# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

**Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.**

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50 frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr Mk. 15.00 einschließlich Postbestellgeld.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 50 Pfg., auswärts 60 Pfg., Reklamezeilen 1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif. Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gack in Wildbad.

Nummer 3 | Fernruf 179. | Wildbad, Mittwoch, den 5. Januar 1921 | Fernruf 179. | 55. Jahrgang


## Hardings Abgesandter.

Der neue Präsident Amerikas, der am 4. März ins Amt kommt, Warren Harding, hat vor allem eine Aufgabe zu lösen, nämlich die Hoffnung zu erfüllen, die sein Amtsvorgänger Wilson so arg enttäuscht hat, die endliche Wiederherstellung des Weltfriedens. Dazu ist ein zweifaches erforderlich: zunächst der Abschluß eines Friedens mit Deutschland und sodann die Errichtung eines wahrhaften Völkerbunds an Stelle des Gebildes, das zur Stunde noch den Frieden der Welt gefährdet. Um die Aufgabe zu lösen, bedarf er einer zutreffenden Kenntnis der Dinge und Verhältnisse, die er in Ordnung zu bringen berufen ist. Amerika hat infolge seiner räumlichen Trennung von jeher nur eine sehr unvollkommene Vorstellung von Europa gehabt und hat auch infolge seiner ungeschichtlichen Denkweise, zu der es durch seine eigene Entwicklung verführt worden ist, des bedenklichen Glaubens gelebt, der alte Kontinent lasse sich genau so mit einer Meßrute in schöne Staatsquadrate aufteilen, wie die amerikanische Landkarte. Daß es in diesem Glauben durch die Erfahrungen von Versailles, wo man in willkürlicher Weise neue Länder und Ländergrenzen schuf, bestärkt worden ist, ändert nichts an dem verhängnisvollen Irrtum. In der Zwischenzeit freilich hat es, wie man drüben zu sagen pflegt, ein Licht gesehen. Es hat erkannt, daß es nicht wohl getan ist, eine tausendjährige Geschichte als nicht vorhanden zu erklären und geographische Bedingtheiten wie ethnographische Grundkräfte einfach abzuleugnen, um sie verschwinden zu machen. Völker und Räume lassen sich auf diese Weise nicht vergewaltigen, wie die Zeit nach Versailles klar genug erwiesen hat. Es hilft alles nichts; wenn man zu einem friedlichen Dauerzustand kommen will, muß man die Dinge nehmen, wie sie sind, und nicht, wie man sie sich hat aufreden lassen.

Amerika war einer Riesentäuschung verfallen. Es muß jetzt gewaltige Anstrengungen machen, um zur nüchternen Wahrheit sich durchzuringen. Namentlich seine Staatsmänner müssen zur Klarheit kommen, denn ihr Land ist aus seiner bisherigen freiwilligen Abkapselung herausgerissen worden, und es kann sich nicht wieder in sich selbst einspinnen, selbst wenn es wollte. Amerika ist ein Teil der Welt geworden, und es muß die Rolle, die es sich hat aufdrängen lassen, jetzt wohl oder übel weiterspielen. Sein Commodore Perry hat einst vor sechs Jahrzehnten ein anderes schlafendes Land gewaltsam aus seinem Dornröschenschlaf geweckt: Japan, und Japan ist seitdem nicht mehr gewillt, von der politischen Weltbühne abzutreten. Amerika muß mitspielen und wird auch mitspielen wollen. Wenigstens können die neuen Männer, die seine Geschicke demnächst zu lenken haben, in diesem Sinn verstanden werden. Aber sie wollen das Spiel auf andere Art betreiben als bisher, nämlich auf der Grundlage der Wahrheit und des Rechts. Die neuen Lenker bedürfen daher neuer Erkenntnisse. Der kommende Präsident hat darum einen persönlichen Freund, den Senator Medill Mac Cormick, nach Europa entsandt, um sich aus erster Hand unterrichten zu lassen. Man wird sich von zwei Augen nicht alles, ja nicht einmal allzuviel versprechen dürfen, denn Europa ist zumal in diesen Zeiten ein bißchen viel für einen einzigen Mann. Aber der Sendling Hardings ist auch mehr als ein Anzeichen zu begrüßen, denn als ein Erforscher und Künder aller Nöte, er zeigt uns den guten Willen Amerikas und seines neuen Präsidenten, der Wahrheit nachzugehen. Auf dem Umweg über Paris und Genf und Warschau ist Mac Cormick gekommen. Was er gesehen und wie er es gesehen, ist unbekannt, denn die Schicklichkeit verbietet ihm, darüber zu reden. Er reist als Privatmann. Erst wenn die Stunde des Präsidenten Harding gekommen ist, wird es auch für Mac Cormick an der Zeit sein, öffentlich sich vernehmen zu lassen. Der einzige Fürsprecher, den wir brauchen, ist die Wahrheit über uns; auf alles andere können wir verzichten. Mac Cormick hat in in den drei Tagen seines Aufenthalts in Berlin reichlich Gelegenheit gehabt, und er hat sie mit Eifer wahrgenommen, an den Quellen zu schöpfen. Er hat bei unseren Amtsstellen vorgesprochen, hat mit den Führern unsers politischen und wirtschaftlichen Lebens Berührung gefunden, und hat vor allem aus eigenem Antrieb sich mit unserer größten Not, dem Kinderelend, bekanntgemacht. Am Heiligenabend ließ er durch die Quäker den Wunsch aussprechen, ihm Gelegenheit zu geben zu einer Kinderbescherung für 1000 der Aermsten der Berliner Jugend. Kaum 24 Stunden später waren 922 Kinder im Waisenhaus versammelt, für die Mac Cormick in aller Eile den Gabentisch hatte rüsten lassen mit Leckereien und mit Wäsche. Aus allen Winkeln und Seitenstraßen und Hinterhäusern Berlin waren die hohlwangigen, verkrümmten, engbrüstigen, verhärmten Geschöpfchen in dünnen, verschlissenen Fähnchen zusammengekommen, um sich vom „Onkel aus Amerika" auf den Schoß nehmen zu lassen, die magern Aermchen ihm um den Hals zu legen und ihm eine Botschaft mitzugeben, die drüben brennen muß, wenn sie recht verstanden wird. Mac Cormick sagte gerührt, er könne zwar vor dem Senat eine Rede halten, vor diesen Kindern aber könne er es nicht! Dieses Unvermögen ehrt ihn mehr, als die schönste Ansprache ihn hätte ehren können. Es hat den Menschen in ihm gezeigt, das zuckende Herz, das im Angesicht solchen Elends die Flitter einer Trostrede als Fehl am Ort empfand.

## Angetreten, Oberschlesier!

**Von Rudolf Herzog.**

Wenn in Väterzeit ein Jahrtausend lang,
Der Weckruf von Weiler zu Weiler sich schwang,
Von Dorf zu Dorf und von Stadt zu Stadt:
„Heraus, wer ein deutsches Gewissen hat!
Heimat in Not! Von den Polen bedroht!
Verteidigt die Erde! Verteidigt das Brot!"
Dann strichen die Väter ins Wams den Bart
Und sprachen ein Wort von besonderer Art:
„Angetreten, Oberschlesier."

„Angetreten." Kein ander Wort fiel . . .
Und schon waren sie da und nahmen das Ziel,
Und das Ziel war der Feind, und sie brachen den Ring,
Und die Eisen fidelten: Spring, Pole, spring!
Wir schufen zu Feldern die Wüstenein,
Wir hoben die Kohle aus hartem Gestein,
Und die Hand sollt verdorrn, wär das Hirn gesinnt,
Daß der Segen durch polnische Gurgeln rinnt —
Angetreten, Oberschlesier!

Oberschlesier, und was ein Jahrtausend gewährt,
Euer Fleiß hat den polnischen Neid genährt,
Euer Korn war zu golden, eure Kohle zu schwer,
Euer Weibsvolk gebar keine Knechte mehr,
Eure Städte blühten zum Himmel empor,
Dichter und Denker gingen hervor,
Die ganz Deutschland preisend die Seinen hieß —
Und was dünkt Euch vom polnischen Paradies?
Angetreten, Oberschlesier!

Ihr lacht! Ihr lacht mit dem grimmen Ton,
Der sich erbte vom deutschen Ahn auf den Sohn.
Und das Auge wandert die polnische Spur
Zu Litauer, Preuße und Masur,
Die aufgestandenen, ein Mann und ein Schlag,
Daß der polnische Dünkel am Boden lag!
Und ihr atmet tief: Das Schwerste blieb.
Das ist der letzte, der Siegerhieb!
Angetreten, Oberschlesier!

Nach Schlesien starren die Blicke der Welt,
Das Deutschlands Ehre in Händen hält.
Und ihr sprecht: „Was solls?" und „Verdamm euch Gott,
Spielen wir Judas Ischariot?"
Angetreten! In gleichem Schritt!
Und die Greise nehmt auf den Schultern mit!
Und die Kranken tragt in den Betten herbei!
Schwurfinger hoch! Und ein einziger Schrei:
„Deutsch — deutsch — deutsch, Oberschlesien!!"

## Zum Erscheinungsfest.

Hat es noch einen Sinn, wenn wir das Erscheinungsfest als Tag der Aufmunterung zur Missionsarbeit feiern? Wer will denn noch die Mitarbeit von uns Deutschen beim Missionswerk? Werden wir nicht mit bedachter Entschiedenheit von allen Gebieten fern gehalten, zu denen der Arm unserer vormaligen Kriegsgegner reicht?

Trotz alledem haben wir keinen Grund, der Mission unsere Teilnahme zu entziehen. Denn erstlich wird noch auf vielen Gebieten in alter Freudigkeit und Treue deutsche Missionsarbeit getan; man denke nur an China, das uns Deutschen eine fast wunderbare Anhänglichkeit bewahrt hat. Ja, einzelne Gesellschaften wie die Baseler, der so viel Arbeit genommen worden ist, glauben es ihren Freunden in der Heimat und ihren Berufsarbeitern schuldig zu sein, nach einem Arbeitsfeld zu suchen. Auch zeigt es sich immer wieder, daß bei den alten Missionsfreunden die Liebe zu ihrer Sache und die Willigkeit, für sie Opfer zu bringen, in unverminderter Stärke weiter besteht. Zudem erzählen uns die heimgeschickten Missionare von der Riesenarbeit, die sie liegen lassen mußten, und von dem tiefen Schmerz, den ihr Weggehen den jungen Gemeinden bereitete. Das alles schreit geradezu nach dem Wiedereintritt der Deutschen in die Missionsarbeit. Die sie an ihrer Stelle aufgenommen haben, werden in keiner Weise damit fertig. Wir dürfen aber auch erfahren, daß das allmählich unter den aufrichtigen Christen der ehemals feindlichen Länder eingesehen wird. Möge ihnen das Schwere gelingen, Einfluß auf ihre noch so sehr vom Siege trunkenen Landsleute zu gewinnen!

**Ein gelehrter Chinese über das Christentum.**

Dr. Tscheng Tschin yi in Peking schrieb im Dezember 1919: „Viele Chinesen haben klar erkannt, daß in der gegenwärtigen verzweifelten Lage das Christentum allein im Stande ist, unserem Land den inneren Halt, die bitter notwendige geistige Führung und Hilfe zu bieten, denn das Christentum kennt einen lebendigen Gott. Gelehrte, die bisher unsere christliche Kirche mit Haß und Verachtung straften, lesen heute die Bibel, besuchen unsere Gottesdienste, ja bekennen sich zu unserer Gemeinde und betrachten Christus als Chinas einzige Hoffnung."

## Neues vom Tage.

**Tagesbefehl an die Reichswehr.**

**Berlin,** 4. Jan. In dem Tagesbefehl des Chefs der Heeresleitung, General von Seeckt, an die Reichswehr heißt es u. a.: An die Stelle aller guten Wünsche setzen wir das Gelöbnis, zusammenzustehen in der Hingabe an unseren Beruf. Wir wollen das Schwert scharf, den Schild blank halten. Jeder ist verantwortlich für den fleckenlosen Ruf des Heers. Erfüllt von solchem Ehrbegriff von Vaterlandsliebe und Verantwortungsgefühl wird das neue Heer mit dem alten in kriegerischer Tüchtigkeit wetteifern können; es soll auch nach der Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht ein wahres Volksheer bleiben. Pflichterfüllung und Selbstzucht vorzuleben, ist die heilige Pflicht jedes Vorgesetzten. In einfacher und würdiger Lebensführung sei der Soldat allen Kreisen des Volks ein Vorbild.

Die Pariser Presse erblickt in dem Tagesbefehl einen „Kriegsruf".

**Die Verhandlungen mit den Eisenbahnern.**

**Berlin,** 4. Jan. Die Verhandlungen zwischen Regierung und den Vertretern der Eisenbahner, die gestern im Reichsfinanzministerium begannen, nahmen anfangs einen erregten Verlauf, sie führten dann aber zu einer Annäherung. Es besteht die Hoffnung, daß man mit dem Beamtenbund und den Eisenbahnern zu einem Vergleich kommen wird. Die Regierungsvertreter erklärten, die Regierung sei bereit, den Beamten weiter zu helfen, doch müßten die Beamten auch auf die trostlose Lage des Reichs Rücksicht nehmen und ihre Forderungen auf ein erträgliches Maß beschränken.

**Lohnbewegung.**

**Frankfurt** a. M., 4. Jan. Die städtischen Arbeiter und Angestellte haben die Tarife gekündigt. Verlangt wird Anpassung der Löhne an diejenigen der Privatindustrie. Die Mehrforderung beträgt für die Stunde

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

1.20 Mark. Die Erhöhungen für die Arbeiter würden allein eine Summe von nahezu 30 Millionen Mark jährlich ausmachen.

### Minderlieferung an Kohle.

**Essen,** 4. Jan. Für den Monat Dezember ist infolge der durch den niedrigen Rheinwasserstand bedingten Transportschwierigkeiten mit einem Rückstand in den Kohlenlieferungen auf Grund des Spaer Abkommens mit etwa 250 000 Tonnen zu rechnen. Bis zum 1. Januar 1921 ergibt sich ein Gesamtrückstand gegen dem Lieferungssoll dieses Abkommens von rund 350 000 Tonnen.

### Kahr reist nach Berlin.

**München,** 4. Jan. Der bayerische Ministerpräsident wird sich wegen der Frage der bayerischen Einwohnerwehr dieser Tage wieder nach Berlin begeben.

### „Etwas erstaunt".

**Genf,** 4. Jan. Nach einer Havasmeldung ist die englische Regierung etwas erstaunt, daß die französische Regierung die Note vom 23. Dezember, in der sie die Verzögerung der deutschen Entwaffnung feststellte, in Berlin übergeben habe, ohne daß vorher die verbündeten Regierungen in Kenntnis gesetzt wurden. Die Note sei ein Schriftstück von solch großer politischer Bedeutung daß England nicht ohne weiteres in der Lage sei, sie anzuerkennen, sie müsse sich mindestens die genaue Prüfung des Berichts des Marschalls Foch vorbehalten. Der Lyoner „Progres" meldet dazu aus Paris, England erhebe scharfen Tadel gegen das Verhalten der Ueberwachungskommission, die allzu selbstherrlich vorgehe, und England verlange, daß die Kommission anders zusammengesetzt werde. (Das heißt wohl, daß Nollet abgesägt werden soll. D. Schr.)

In Paris bemüht man sich, die Eigenmächtigkeit als bedeutungslos darzustellen. Die Note vom 23. Dezember habe nur eine rechtliche, keine politische Bedeutung und sollte nur verhindern, daß Deutschland irgendwelche Schlüsse daraus ziehe, wenn die Entwaffnungsverzögerung nicht festgestellt worden wäre. Inzwischen setzt aber fast die ganze Pariser Presse die von dem früheren Kriegsminister Lefevre begonnene Hetze fort, offenbar beeinflußt von einer Persönlichkeit, die amtliche Befugnis dazu hat. Die Presse bemüht sich, die Lage so darzustellen, als ob Frankreich unmittelbar von Deutschland bedroht sei. (Das französische Heer ist 700 bis 800 000 Mann stark, die halbbewaffnete deutsche Reichswehr 100 000, gegenwärtig gar nur 90 000 Mann stark.) Wenn man den Deutschen in der Entwaffnungsfrage entgegenkomme, so müsse auch die Entschädigung zu kurz kommen. Die Ueberwachungskommissionen müßten jedenfalls über den 10. Januar hinaus bestehen bleiben. Der „Intransigeant" verlangt sogar, die französische Regierung solle die Steuern im besetzten Gebiet einziehen und die ganze Verwaltung in die Hand nehmen.

**London,** 4. Jan. Die „Times" meldet, England werde der Besetzung des Ruhrgebiets durch Frankreich vorerst nicht zustimmen. Die Verzögerung der Entwaffnung sei zwar ernst zu nehmen, sei aber kein Beweis für die böse Absicht Deutschlands. „Daily Telegraph" (das Blatt Lloyd Georges) schreibt, man dürfe nicht vergessen, daß das Ruhrgebiet nicht an das französische (sondern an das englische) Besetzungsgebiet grenze. Wenn Frankreich selbständig vorgehen wollte, so würde es bindende Verpflichtungen verletzen. Wenn die deutsche Reichsregierung große Fehler vermeide, so sei kein Grund zu militärischem Einschreiten vorhanden. Bei der nächsten Zusammenkunft der verbündeten Ministerpräsidenten (in nächster Woche) werden weniger strenge, aber ebenso wirksame Zwangsmittel erwogen werden.

Reuter veröffentlicht eine Note, die englische Regierung sei im allgemeinen von der Waffenablieferung Deutschlands befriedigt; Deutschland habe die in Spa übernommenen Verpflichtungen mit Ehren erfüllt. Wenn auch noch Waffen versteckt gehalten werden, so könne man nach Ansicht der Regierung die Reichsregierung dafür nicht verantwortlich machen, sie befinde sich großen Schwierigkeiten gegenüber.

Die französische Regierung hat laut Havas bei den verbündeten Regierungen eine Entschließung gegen die deutschen „Vertragsverletzungen" in Anregung gebracht.

### Polnische Eisenbahnpläne.

**London,** 4. Jan. Nach dem „Daily Telegraph" plant die polnische Regierung die Einrichtung einer direkten Bahnverbindung Danzig-Warschau, Warschau—Lemberg Lemberg—Bukarest—Varna. Dadurch würde das Baltische Meer unmittelbar mit dem Schwarzen Meer verbunden.

### Krisenluft im Osten.

**Paris,** 4. Jan. Die Blätter melden, die Bolschewisten haben 6 Divisionen am Dnjestr versammelt. Rumänien habe infolgedessen die Jahresklassen 1914 und 1915 einberufen und die Eisenbahner militarisiert.

Die Friedensverhandlungen zwischen Litauen und Polen sind abgebrochen worden.

**Moskau,** 4. Jan. Litwinow ist zum Vertreter Sowjetrußlands in Esthland ernannt worden.

### Englands Geheimabkommen.

**Paris,** 4. Jan. „Echo de Paris" meldet aus Marion (Ohio), die Veröffentlichung eines Briefs des ehemaligen Bureauchefs im Handelsamt, Denman, habe im amerikanischen Kongreß großes Aufsehen hervorgerufen. In dem Brief wird behauptet, als der englische Minister Balfour während des Kriegs nach Washington gekommen sei, um über eine Anleihe von 4 Milliarden zu verhandeln, habe er ein zwischen Japan und England abgeschlossenes Geheimabkommen über die Zusprechung der deutschen Schutzgebiete in der Südsee an Japan verheimlicht. Aus diesem Grund sei das Mißtrauen zwischen England und Amerika entstanden. Man glaubt, daß diese Behauptung Denmans durch den Kongreß einer Prüfung unterzogen wird.

### Kanadisches Geschwader im Stillen Ozean.

**London,** 4. Jan. Der Neuyorker Berichterstatter der „Daily News" meldet, daß die kanadische Regierung gemäß einem mit der Regierung der Vereinigten Staaten getroffenen uniformlichen Uebereinkommen beschlossen habe, das Geschwader, das Kanada von der britischen Admiralität zugewiesen worden sei, ohne Verzug nach dem Stillen Ozean zu dirigieren.

### Ein Kommunist erschossen.

**Flensburg,** 4. Jan. Die Polizei hatte Kenntnis von einem kommunistischen Putsch erhalten, dessen Pläne sich im Besitz des Kommunisten Hoffmann befanden. Bei der Haussuchung gab Hoffmann Schüsse auf die Polizeibeamten ab. Trotz der Warnung machte er bei der Abführung einen Fluchtversuch und wurde dabei von der feuernden Wache tödlich getroffen.

### Kommunistisches Komplott in Südslawien.

**Belgrad,** 4. Jan. Die Blätter veröffentlichen Mitteilungen über eine kommunistische Verschwörung zum Sturz der Regierung. Ein Generalstreik der Bergarbeiter in Bosnien und Slawonien sollte die Revolution einleiten. Alle Minister sollten ermordet werden. Die Regierung hat strenge Maßnahmen getroffen. 10 Kommunisten sind bis jetzt verhaftet. Die kommunistischen Zeitungen wurden verboten.

### Ungültige Wahlen.

**Athen,** 4. Jan. Die Wahlen bei der Armee in Thrazien und Kleinasien sind für ungültig erklärt worden. Da Neuwahlen nicht stattfinden, verlieren die Venizelisten einige Sitze in der Kammer.

## Württemberg.

**Stuttgart,** 4. Jan. (Die Einwohnerzahl.) Seit dem Jahr 1914 hat sich die Einwohnerzahl in Stuttgart nicht wesentlich verändert. Am 1. August 1914 betrug die Zahl der Einwohner 151 000 männliche und 161 700 weibliche, zusammen 312 700 Personen. Am 31. Dezember 1918 zählte man 129 500 männliche und 163 000 weibliche Einwohner, zusammen 292 500, ein Jahr später: 146 057 männliche und 167 311 weibliche, zusammen 313 368. Mit dem Jahresschluß von 1920 war die Einwohnerzahl etwas über 307 000 nach der Zahl der Wohnberechtigten. Als Versorgungsberechtigte wurden vom Städt. Lebensmittelamt rund 320 000 gezählt.

**Stuttgart,** 4. Jan. (Vom Tage.) Der frühere Reichsfinanzminister Erzberger ist gestern zu Besprechungen mit dem Vorstand der Zentrumspartei hier eingetroffen. Er wird an der Zentrumsversammlung in Friedrichshafen am 6. Januar teilnehmen und in einigen Orten Vorträge halten.

Auf Einladung der Bürgerpartei wird im nächsten Monat der bekannte Heerführer General v. François über Marneschlacht und Tannenberg sprechen. Ueber beide Schlachten hat der General bereits ein Buch geschrieben, das großes Aufsehen erregte.

Gestern abend nach 7 Uhr kam auf der Endstation Vogelsang ein alleinstehender Anhängewagen der Linie 5 ins Laufen und sauste die Hohenheimer Straße hinab, bis er an der Kurve aus dem Geleise geworfen wurde. Menschen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden. Der Schaffner hatte die Geistesgegenwart, noch während der Fahrt abzuspringen. Der Materialschaden ist ziemlich bedeutend.

Am Nachmittag des 30. Dezember wurde eine Buchhalterin in einem Bureau der Tübingerstraße überfallen und bis zur Bewußtlosigkeit gewürgt. Darauf raubten die Verbrecher die Kasse mit 7630 Mark. Zwei mit der Oertlichkeit vertraute Arbeiter wurden als dringend verdächtig verhaftet.

**Tübingen,** 4. Jan. (Sachverständigenberatung im Wilhelmsstift.) Am 23. Dezember hat im Wilhelmstift unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten in Anwesenheit des Ministers des Innern, des Vorstands des Kath. Kirchenrats, des Weihbischofs Dr. Sproll und des Baudirektors v. Beger, eine Sachverständigenberatung über die Maßnahmen zur Beseitigung der Typhusgefahr für die Studierenden des Wilhelmstifts stattgefunden. Die ärztlichen Sachverständigen bezeichneten es als ausgeschlossen, daß die Ursache der Seuche im Gebäude sitze. Die Krankheitskeime seien durch Menschen hereingetragen worden und werden in kurzer Zeit vollständig beseitigt werden. Vor allem seien die Angestellten der Anstalt zu wechseln und das neue Personal vor dem Eintritt sorgfältig zu untersuchen. Das dienstälteste Mitglied der Konviktskommission, Professor Dr. Sägmüller erklärte auf Grund seiner 40jährigen persönlichen Erfahrungen, daß der Gesundheitszustand der Studierenden und Angestellten des Wilhelmsstifts bis zu den Typhusfällen von 1917 immer gut gewesen sei, daß das Gebäude somit nicht als ungesund bezeichnet werden könne. Einzelne bauliche Verbesserungen könnten noch vorgenommen werden. Baudirektor v. Beger sagte die beschleunigte Durchführung dieser Maßnahmen zu. Die Desinfektion der Räume, der Betten und des Geschirrs war nach den Anordnungen des Oberamtsarztes bereits durchgeführt. Der Staatspräsident sprach sein tiefes Bedauern über die schweren Opfer aus und gedachte mit anerkennenden Worten der Dienste einiger Studierender der Anstalt, die sich der medizinischen Klinik freiwillig zur Unterstützung in der Pflege der kranken Kommilitonen zur Verfügung gestellt haben. Die Anstalt wird voraussichtlich zunächst für den obersten Kurs wieder eröffnet werden. Die Vertreter der Studierenden sprachen den Wunsch aus, daß im Wilhelmsstift Einzelstudierzimmer für einen Teil der Studierenden und kleinere Schlafzimmer eingerichtet werden mögen. Die ärztlichen Sachverständigen unterstützten diesen Wunsch. Der Staatspräsident sagte im Einvernehmen mit dem Vertreter der Bauverwaltung die wohlwollende Prüfung dieses Wunsches zu, dessen Erfüllung einen teilweisen Umbau des Wilhelmstifts und die Verwilligung bedeutender Mittel durch den Landtag voraussetzt.

---

## Ein Frühlingstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehne.

54. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

In ihrer Erregung setzte sie den Stuhl in heftig schaukelnde Bewegung.

„Gabriele, ich bitte Dich, sei nicht so aufgeregt," sagte da Wolf, „Du weißt, ich liebe das nicht."

„Pardon, mein Freund, ich vergaß, daß Du nervös bist," entschuldigte sie sich spöttisch, und sich lächelnd an Strachwitz wendend, meinte sie: „Denken Sie, Strachwitz, in unserer Ehe ist es umgekehrt, da hat der Mann Nerven — ich bin gesund, Gott sei Dank, gesund!" Und in ihrem Kraftgefühl breitete sie die Arme aus. Ihre üppige Büste, die von einer reich mit gelblichen Spitzen garnierten Taille knapp umspannt war, dehnte sich in einem tiefen Atemzuge. Wolf legte die Hand über die Augen, und es zuckte in seinem Gesicht, gleichsam, als ob das Gebahren und die Worte seiner Frau ihm körperlichen Schmerz verursachten.

„Ja, wenn man Sie sieht, Gnädigste, muß einem das Herz im Leibe lachen, wenn ich mich so ausdrücken darf. So viel Frische, Kraft und Schönheit findet man selten in unserm nervösen Zeitalter," verbindlich neigte sich Strachwitz gegen sie und ergriff ihre Hand, sie an seine Lippen führend. Seine übermütigen strahlenden Augen senkten sich tief in die ihren; sie wurde rot; dann aber lachte sie kurz auf und gab ihm einen Schlag mit dem Fächer, der neben ihr auf einem kleinen Tische lag.

„O Sie Unverbesserlicher! Immer noch derselbe? — Wolf, so komm doch zu Hilfe! Strachwitz macht Deiner Frau den Hof — mehr als Graf Meßdorf es tut!"

„Ah, ist er eifersüchtig, der Herr Gemahl?"

Sie zuckte die runden Schultern. „Ich weiß es nicht! Manchmal ist er von einer empörenden Gleichgültigkeit und dann wieder über die unschuldigste Galanterie erbittert!"

„Es kommt stets darauf an, wer Dir dieselbe erweist," sagte Wolf ernst. „Ich dulde es nicht, daß z. B. Graf Meßdorf sich Dir huldigend naht — halte ihn Dir darum, bitte, möglichst fern — in Deinem Interesse."

„Und warum?" fragte sie scharf, sich aus ihrer bequemen Stellung etwas aufrichtend, „warum?" Vielleicht, weil er mich einmal hat heiraten wollen, wie Du schon von mir weißt — ich gab jedoch Dir den Vorzug! Was könntest Du sonst wohl gegen ihn haben? Er ist schön, elegant, Kavalier —"

„Das letztere ist nicht erwiesen! Hast Du wirklich noch nicht bemerkt, daß die maßgebenden Kreise sich ihm fern halten? — Doch, wozu sich so viel mit ihm beschäftigen? Singe oder spiele uns etwas vor!"

„Verzeih, ich bin nicht aufgelegt," sagte sie kurz, „Herr von Strachwitz kann uns lieber noch mehr aus der Reichshauptstadt erzählen! Ach, es ist mein Wunsch, dort einmal eine Saison mitzumachen!"

„Gern, Gnädigste, wenn Sie mit meinem schwachen Erzählertalent fürlieb nehmen wollen! Ich habe in den vier Wochen allerdings viel mitgemacht —"

„Das glaube ich gern bei Ihrer Veranlagung," lächelte Ella, also erzählen und nichts weggelassen — mich interessiert alles — hören Sie, alles, und das gerade am meisten, was Sie nicht sagen; verstanden?"

„Aber, meine Gnädige, Sie verkennen mich —" und beteuernd legte er die Hand auf sein Herz. „Na, na —" meinte Ella; dann lauschte sie mit Interesse Detlevs Erzählungen, die er in seiner amüsanten etwas spöttischen Art vorbrachte, daß sie fast ganz die Antipathie vergaß, die sie sonst gegen den Freund ihres Gatten beseelte. So verging die Zeit, und als die Uhr mit silbernem Klang Mitternacht schlug, sprang Strachwitz erschrocken auf. „Ich muß tausendmal um Entschuldigung bitten, daß ich Ihre Gastfreundschaft so lange in Anspruch nehme! Aber in so angenehmer Gesellschaft," er verneigte sich dabei gegen Ella, „vergißt man ganz die Zeit. Ueberdies muß ich morgen früh sehr zeitig aufstehen, da ich nach Sellin will!"

„Nach Sellin?" warf Ella ein. „Ein schöner Weg nach dort; ich bin ihn oft per Rad gefahren. Sie sind dort bekannt?"

„Ja wohl, gnädige Frau! Pastor Lautner dort ist ein Freund meines verstorbenen Vaters und war überdies Geistlicher in Birkwald. Ich habe ihm versprechen müssen, ihn aufzusuchen, wenn ich nach hier komme."

Scherzhaft drohend hob sie den Finger. „Wirklich? Sollte es nicht etwas anderes sein, was Sie dahinzieht?"

„Ich weiß wirklich nicht, was Sie meinen, gnädige Frau!"

„Nun, Pastor Lautner hat doch eine so wunderhübsche Nichte bei sich — sollte das nicht der Anziehungspunkt sein? — Ah, Sie kennen Käthchen Lautner nicht? Dann hüten Sie sich vor dem Heideröslein!"

„O meine Gnädige, was ist mir ein Heidenröslein gegen die vollerblühte majestätische Rose," wieder neigte er sich mit einem Blick gegen Ella, daß diese wider Willen erröten mußte. Was fiel ihm nur ein?

„Wir dürfen also morgen auf Dich rechnen, Strachwitz? Sobald Du von Sellin zurückkehrst, kommst Du zu uns," bat Wolf herzlich.

„Ich schließe mich meines Mannes Bitte an," sagte Ella etwas förmlich.

„Tausend Dank; ich werde kommen!" Detlev verabschiedete sich von der Hausfrau und wurde von dem Freunde bis zum Ausgang geleitet.

„Behüt Dich Gott, alter Junge, also morgen auf Wiedersehen!" Herzlich drückte ihm Wolf die Hand.

Ella wartete noch auf ihren Gatten.

„Möchtest Du nicht schlafen gehen?" fragte er freundlich. „In einer halben Stunde komme ich nach. Ich will nur eine Kleinigkeit in meiner Arbeit nachtragen und möchte Dir nicht zumuten, auf mich zu warten."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

**Metzingen,** 4. Jan. (86 000 Mk. gestohlen.) Einem hiesigen Gewerbetreibenden wurde in der Silvesternacht eine kleine Geldkassette mit 86 000 Mark Papiergeld gestohlen.

**Michelbach,** OA. Gaildorf, 4. Jan. (Mißbrauch der Wohltätigkeit.) In letzter Woche kamen zwei Frauenspersonen hierher und suchten Mitleid zu erregen, indem sie sich als „Abgebrannte" aus der Gschwender Gegend ausgaben. Die Schilderung ihres Unglücks öffnete manche mildtätige Hand und reichlich flossen die Gaben an Geld und Lebensmitteln. Aber bald entstand Verdacht, daß es sich um einen schmählichen Mißbrauch der Wohltätigkeit handelt, was sich bestätigte. Die Beute wurde abgenommen.

**Kirchheim** a. N., 4. Jan. (Vereiteter Viehdiebstahl.) Bei Chr. Rosenberger wurde ein Viehdiebstahl versucht. Durch das Geräusch wurde der Sohn des Besitzers wach, der dann rasch auf den Hof eilte. Der Dieb ergriff die Flucht, das Stück Vieh, eine wertvolle Kalbel, ließ er im Hof stehen.

---

**Stuttgart,** 4. Jan. (Aus dem Parteileben.) Die Landesversammlung der Deutschen Volkspartei in Württemberg, die am Sonntag, 16. Januar, stattfinden sollte, muß infolge der Verhinderung des Hauptredners, Reichstagsabgeordneten Dr Stresemann, bis auf weiteres verschoben werden. Das Gleiche gilt von der für den 15 Januar in Aussicht genommenen Vertreterversammlung. — Die Deutsche Volkspartei Groß-Stuttgart veranstaltete am Dienstag, den 18. Januar, abends 8 Uhr, im Bürgermuseum eine Reichsgründungsfeier. Professor D. Dr. Scheel-Tübingen wird die Festrede halten.

**Sulz** a. N., 4. Jan. (Rückkehr eines Totgeglaubten.) Im Jahr 1915 geriet der jetzt 26 Jahre alte Sohn der Familie Egenter in Betra i. H. schwerverwundet in russische Gefangenschaft und blieb seitdem verschollen. Er wurde als tot betrauert, auch ein Trauergottesdienst wurde für ihn abgehalten. Vor Kurzem kam nun ein Lebenszeichen von ihm und am Neujahrstage traf der Totgeglaubte wohlbehalten und von der ganzen Gemeinde festlich begrüßt bei seinen Angehörigen ein. Er war zuletzt auf der Krim bei einer Musikkapelle der Bolschewisten.

---

## Handel und Verkehr.

**Stuttgart,** 4. Jan. (Schlachtviehmarkt.) Dem Dienstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugetrieben: 50 Ochsen, 105 Jungbullen, 96 Jungrinder, 88 Kühe, 219 Kälber, 82 Schweine, 64 Schafe und 1 Ziege. Unverkauft blieben nur 10 Ochsen und 20 Kühe. Der Markt verlief lebhaft. Für 1 Zentner Lebendgewicht wurde bezahlt bei Ochsen erste Quakität 800—850, zweite 620—750, Bullen erste 800—840, zweite 650 bis 750, Jungrinder erste 800—850, zweite 700—780, Kühe erste 650—770, zweite 500—600, dritte 320 bis 450, Kälber erste 1100—1200, zweite 1000—1100, dritte 900—950, Schweine erste 1300—1400, zweite 1200 bis 1300, dritte 1050—1150.

---

## Baden.

**Karlsruhe,** 4. Jan. Auf das Glückwunschschreiben des Badischen Frauenvereins zum 83. Geburtstag der Großherzogin Luise traf ein warmes Dankschreiben ein. Die Großherzogin versichert, wie wertvoll, trostreich und wohltuend ihr diese Beweise alter Treue ihres Frauenvereins seien, der ihr im hohen Alter die unversiegliche Quelle freudenreichen Miterlebens bleibe.

**Karlsruhe,** 4. Jan. Mit dem Karlsruher Männerhilfsverein vom Roten Kreuz hat der Stadtrat einen Vertrag abgeschlossen, wonach der Verein die Beförderung von Kranken und Verletzten innerhalb der Stadt Karlsruhe und deren nächster Umgebung in die Krankenhäuser übernimmt. Als Zuschuß der Stadt zur Aufbringung des ungedeckten Aufwands wurden bis zu 20 000 Mark jährlich bewilligt.

Zum Intendanten des Bad. Landestheaters ist als Nachfolger des vom Amt zurückgetretenen St. Fuchs der bisherige Elberfelder Intendant Robert Volkner verpflichtet worden. Volkner wird sein Amt am 1. Mai 1921 antreten. Er ist 1871 zu Riga geboren, war Heldendarsteller an Reihe von Bühnen, dann Schauspieldirektor am Leipziger Stadttheater und wurde 1912 Intendant der Ver. Stadttheater von Frankfurt, von wo er vor wenigen Jahren nach Elberfeld übersiedelte.

Wegen Schießens mit Handfeuerwaffen und unerlaubten Waffenbesitzes wurden in der Neujahrsnacht 8 Personen, wegen Abbrennens von Feuerwerkskörpern 45 Personen angezeigt. Durch Feuerwerk wurden verschiedene Fensterscheiben zertrümmert.

**Pforzheim,** 4. Jan. Wie anderwärts, so ist auch hier in der Neujahrsnacht tüchtig geschossen worden. Dabei wurde ein 11jähriger Schüler auf offener Straße getroffen und verletzt. Als auf dem Marktplatz zwei Burschen wegen Abbrennens von Feuerwerk festgenommen und nach der Rathauswache verbracht wurden, eilten mehrere Personen der Polizeiwache nach, um die verhafteten Burschen zu befreien. Die Unruhestifter wurden jedoch von den herbeigeeilten Polizeibeamten festgenommen.

**Ispringen** b. Pforzheim, 4. Jan. Der Brandstifter, der in der Nacht zum Freitag hier drei Häuser angezündet hat, ist noch am Werk. In der Nacht zum Montag brannte das ganze Anwesen des Landwirts Fr. Mohrhardt nieder. Es konnte sehr wenig gerettet werden. Der Schaden wird auf über 200 000 Mark geschätzt.

**Rastatt,** 4. Jan. Als der verheiratete Taglöhner Josef Kurz, der verheir. Blechner Eduar Kurz und der Schlosser Karl Kopp, alle von hier, wegen Unfugs in der Neujahrsnacht nach der Polizeiwache verbracht worden waren, hatten sich Freunde der Verhafteten mit Schußwaffen versehen und sie gaben nun ein wahres Schnellfeuer gegen die Wachstube ab. Mindestens 10 Schüsse gingen durch Fenster und Türe in das Innere der Wachstube und schlugen dort in Möbel und Wände ein. Die in der Stube befindlichen Polizeibeamten, die auf einen derartigen Angriff nicht gefaßt sein konnten, mußten sich zunächst in Sicherheit bringen und hierbei war den Verhafteten Gelegenheit gegeben, zu entkommen. Bei Tagesanbruch wurden die drei Verhafteten wieder festgenommen und außerdem diejenigen Personen, die an der Schießerei beteiligt waren. Die Erhebungen ergaben, daß der Maurer Karl Haselwander von Bietigheim an der Schießerei auf das Wachlokal ebenfalls beteiligt war. Bei seiner Festnahme wurde er durch einen Schuß tödlich verletzt. Der ebenfalls beteiligte Schlosser Lukas Merklinger ist in Karlsruhe verhaftet worden.

**Mannheim,** 4. Jan. In der Neujahrsnacht wurde bei Streithändeln auf der Straße der ledige Schlosser Jakob Schmidt getötet.

**Freiburg,** 4. Jan. Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit befaßte sich die Strafkammer mit der Anklage gegen 30 Personen, darunter 11 Frauen, wegen Abtreibung. Hauptbeschuldigte war die bereits im November vom Schwurgericht zu 10 Monaten Gefängnis verurteilte Hebamme Elisabeth Wangler aus Merzhausen. Sie wurde unter Einrechnung dieser Strafe zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt, die übrigen Angeklagten erhielten mehrmonatige Gefängnisstrafen. Einige Angeklagten wurden freigesprochen.

**Freiburg,** 4. Jan. Die Neujahrsnacht ist im allgemeinen ruhig verlaufen. Nach langer Zeit wurde wieder im Beisein einer großen Menschenmenge das Glockenspiel auf dem Rathausturm bei Eintritt des neuen Jahrs in Bewegung gesetzt.

**Gengenbach,** 4. Jan. Beim Neujahrsschießen wurden der 21jährige Karl Armbruster und der gleichaltrige Franz Zoller getötet. Sie hatten Sprengmunition zur Entladung gebracht und waren dabei unvorsichtig zu Werke gegangen.

### Mutmaßliches Wetter.

Zwischen den Luftwirbeln ist wieder eine kurze Pause steigenden Luftdrucks eingetreten, die aber keine Dauer verspricht. Am Donnerstag und Freitag ist naßkaltes, allmählich zu Schneefällen übergehendes Wetter zu erwarten.

---

## Vermischtes.

**Stiftung.** Der ehemalige Fürst Heinrich XXVII. von Reuß hat für die Deutsche Kinderhilfe 50 000 Mk. gestiftet.

**Das Porzellangeld.** Das sächsische Finanzministerium gibt die Ausgabe von 5 Millionen Mark in Porzellan bekannt und zwar in Stücken zu 20 und 50 Pfennig und 1 und 2 Mark. Die öffentlichen Kassen haben das Porzellangeld zum Nennwert an Zahlungsstatt anzunehmen.

**Das Ende Lamps.** Die Leichenöffnung des verhafteten Kommunisten Rechtsanwalt Lamp, der 14 Tage hungerte, hat ergeben, daß er an Lungenentzündung gestorben ist.

**Die Orgel — ein Saiteninstrument.** Diese neue Entdeckung hat das preuß. Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung gemacht. In einem Erlaß des Ministers Hänisch vom 9. Sept. 1920 wird es abgelehnt, die jährliche Stimmung der Orgel, „indem die durch den Gebrauch lose gewordenen Saiten wieder in die richtige Spannung gebracht werden", auf Staatskosten zu übernehmen. Das sei Sache der Kirchengemeinden.

**Das Brautpaar im Postauto.** In der Michaeliskirche in Zeitz fand eine Trauung statt, zu der das Brautpaar, die Trauzeugen und die übrige Hochzeitsgesellschaft im Postkraftwagen vor die Kirche vorgefahren waren.

**Brand.** In Wörishofen ist die Malzfabrik von Otto Berninger niedergebrannt. Viele Kurgäste aus Süddeutschland haben bei ihrem Wörishofer Aufenthalt die Privatpension „Villa Berninger" aufgesucht und werden mit Bedauern von dem Unglück Kenntnis nehmen.

**Der flüchtige Hehler.** Der Berliner Juwelenhändler J. Weinstock, der gestohlene Juwelen im Wert von 1 Million Mark an sich gebracht und sie in Paris verkaufen wollte, ist dort verhaftet, aber gegen eine Sicherheitsleistung von 50 000 Mark wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Nun ist er unter Mitnahme von Juwelen im Betrag von einer halben Million Mark flüchtig gegangen.

**Raubmord.** In Straßburg i. E. erdrosselten Einbrecher auf dem Münster-Postamt einen Oberpostschaffner und raubten 250 000 Franken, die zur Auszahlung der Renten auf dem Postamt lagerten. Die Raubmörder müssen mit den Verhältnissen genau vertraut gewesen sein.

In Freiburg i. B. wurde auf dem Bahnhof kurz vor der Einfahrt des Nachtschnellzugs Basel-Frankfurt ein Reisender von einem Räuber mit einem Hammer niedergeschlagen und schwer verletzt. Der Raub der Geldmappe und der Uhr mißlang. Der Täter ist entkommen.

**Erdbeben.** Das amerikanische Rote Kreuz in Paris hat Nachrichten erhalten, daß Albanien von einem neuen Erdbeben betroffen wurde. Besonders die Stadt Elbassan hat schwer gelitten. Man zählte bisher 14 Tote und 300 Verwundete, 10 000 Personen sind ohne Unterkunft.

**Gescheitertes Schiff.** Der Dampfer „Santa Isabel" der Transatlantischen Gesellschaft in Barcelona ist am 2. Januar auf den Klippen von Villagarcia auf der Höhe der Insel Salvora gescheitert. Von Villagarcia sind zahlreiche Fahrzeuge ausgelaufen, um die Schiffbrüchigen zu retten. Bisher ist ein Fahrzeug mit 40 Geretteten zurückgekehrt. Das Schiff hatte 200 Reisende an Bord.

**Der Betonschiffbau** ist in Italien vorläufig eingestellt worden. Im großen und ganzen sind die damit gemachten Erfahrungen nicht besonders günstig.

**Käuferstreik in London.** Vor einiger Zeit setzte in London wegen der hohen Verkaufspreise ein Käuferstreik ein. Die großen Warenhäuser haben nun die Preise bedeutend herabgesetzt und die Käufer sind sogleich wieder in Massen erschienen.

**Wie Schiller einen jungen Freund von der „Dichteritis" heilte.** Schiller hatte einen jungen Freund, der gern ein solcher Dichter geworden wäre wie sein großes Vorbild, das ihn seiner Freundschaft würdigte. Aber der Pfad zu den sonnigen Höhen des Parnaß ist leider gar zu steil, und der launenhafte Pegasus wirft ungeübte Reiter nur zu oft ab! Das merkte auch unser Dichterjüngling täglich und vergaß darob sogar zuweilen seine Freundschaftspflichten. So hatte Schiller einmal längere Zeit von dem jungen Freund nichts gehört. Darum machte er sich auf, ihn in seinem Dachkämmerlein zu besuchen und nach seinem Befinden zu sehen. Da fand er denn, als auf sein Klopfen kein „Herein!" folgte, den jungen Freund — es war ein glühend heißer Augusttag, und im Dachstuhl herrschte eine drückende Schwüle — im tiefsten Schlummer an seinem Schreibtisch sitzend, auf ein Blatt Papier gebeugt. Leise trat Schiller heran. Da las er auf dem Papier folgende mit frischer Tinte geschriebene Verse: „Die Sonne sendet ihre Strahlenspitzen bis auf des Meeres tiefsten Grund" — — Kurz entschlossen nahm Schiller einen Bleistift und setzte darunter: „Die Fische fangen an zu schwitzen, o Sonne, treib' es nicht zu bunt!" — — Dann entfernte er sich leise. Nach einiger Zeit wachte der Dichterjüngling auf. Mit Staunen bemerkte er Schillers ihm wohlbekannte Schriftzüge und — verstand sie. Er hat seit jener Zeit keinen einzigen Vers mehr verbrochen.

## Lokales.

— **Die deutschen Sparkassen im November.** Als der Oktober den Sparkassen nach einer langen geldflüssigen Zeit zum ersten Mal einen Abfluß von 250 Millionen Mark brachte, glaubte man hierin den Beginn einer Zeit fortwährender Abnahme von Spareinlagen erblicken zu sollen, ähnlich wie sie im vorigen Winter beobachtet worden war. Wie die „Sparkasse" jedoch meldet, hat der November bereits wieder eine Zunahme der Spareinlagen von ebenfalls 250 Millionen Mark erbracht und damit den Ausfall im Oktober ausgeglichen. Im Ganzen beläuft sich der Zuwachs der Einlagen seit Beginn des vorigen Jahres auf 5,6 Milliarden, ist also um eine halbe Milliarde höher als zu der gleichen Zeit des Vorjahrs.

— **Die Konkurse im Jahre 1920.** Die Zahl der Konkurse hat sich im vergangenen Jahr von 1015 auf 1324 im Reich erhöht.

— **Eine neue Abfertigungsgebühr.** Vom 1. Februar an wird für jede bei den Stationen der Reichseisenbahnen aufgeliefernde Gepäck- und Expreßgutsendung, auch für deren Umbehandlung und Rücksendung, eine Abfertigungsgebühr von 40 Pfennig erhoben.

— **Feuerzeuge und Luxussteuer.** Wie die Handelskammer Heidenheim mitteilt, sind die der Leuchtmittelindustrie unterliegenden Hand-, Taschen-, Wand- und Tischfeuerzeuge aus den im neuen Umsatzsteuergesetz aufgeführten Metallen oder Metall-Legierungen, selbst wenn sie versilbert oder vergoldet sind, von der Luxussteuer befreit. Dagegen unterliegen derartige Feuerzeuge aus echten Edelmetallen der Kleinhandelssteuer nach § 21 des neuen Umsatzsteuergesetzes.

— **Was ist 8%iges Bier?** Der Reichsernährungsminister hat entschieden, daß als 8%iges Bier im Sinne der Verordnung vom 30. September 1920 Bier anzusehen ist, das nicht weniger als 7,5 % und nicht mehr als 8,5 % Stammwürzegehalt hat.

— **Das Weinkontingent.** Die Höchstmenge des Weins, der aus dem Elsaß steuerfrei nach Deutschland eingeführt werden darf, wurde, wie verlautet, auf 200 000 Hektoliter festgesetzt. Im letzten Jahr waren es 260 000 Hektoliter.

---

— **Ein heiterer Zwischenfall.** Vor dem Schöffengericht in Stuttgart kam es laut „Württ. Ztg." zu einem heiteren Zwischenfall. Der Vorsitzende hatte in einer Mietersstreitsache einen Zeugen über die Bedeutung des Zeugeneides belehrt. Der Zeuge bestätigte dies mit einem forschen: „Zu Befehl, Herr Amtsrichter!" Als dieser offenbar nicht recht gehört zu haben glaubte, wiederholte der Zeuge die militärische Formel, was einige Heiterkeit erregt hatte. Der Amtsanwalt der aus der Redensart eine immerhin mögliche Anulkung des Gerichtshofs herausgehört hatte, beantragte gegen den Zeugen eine fünftägige Haftstrafe wegen Ungebühr vor Gericht. Es gelang aber dem unfreiwilligen Missetäter, der zum erstenmal vor Gericht stand, glaubhaft darzutun, daß ihm eine Anulkung des Gerichts völlig fern gelegen habe. So wurde denn der Antrag des Amtsanwalts abschlägig beschieden.

— **Stegerwaldversammlung.** Die auf 7. Januar im Festsaal der Liederhalle in Stuttgart anberaumte Versammlung des preuß. Wohlfahrtsministers Stegerwald muß wegen dessen dringlicher Verhinderung auf später verschoben werden.

---

## Letzte Nachrichten.

**Berlin,** 4. Jan. Das preußische Kabinett wird der Landesversammlung in nächster Zeit eine Vorlage über einen Kredit von 400 Millionen Mark vorlegen, die zu Ueberteuerungszuschüssen für den Wohnungsbau bestimmt sind. Für die Aufbringung wird der Anleiheweg beschritten werden.

### Schiebungen bei der Reichsfettstelle?

**Berlin,** 4. Jan. Die „Morgenpost" behauptet, daß von der Reichsfettstelle kondensierte Milch, die in amtlichen Verteilungsstellen zu 8 Mark abgegeben wird, an ihre Angestellten in großen Mengen zu 1.60 Mark die Dose verteilt werde. Ebenso gehe es mit dem besten Schweizer Käse. In den Geschäften würde er zu 30 Mark verkauft, an die Angestellten der Fettstelle aber für 6 Mark abgegeben.

### Mahnung an die Eisenbahner.

**Berlin,** 4. Jan. Vom Sechzehnerausschuß des deutschen Eisenbahnerverbands, der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und Anwärter, sowie der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner und Staatsbediensteter und des Allgemeinen Eisenbahnerverbands wird ein Aufruf an die Eisenbahner veröffentlicht, in dem es heißt: Die Regierung hat die Bereitwilligkeit ausgesprochen, innerhalb der Grenzen des Möglichen alles zu tun, um die Notlage der Beamten und Arbeiterschaft zu beheben. Sie ist auch gewillt, die Verhandlungen zu beschleunigen und so rasch wie möglich eine Vorlage an den Reichstag zu bringen, der sie gleichfalls mit Vorrang verabschieden wird. Wir fordern sämtliche Eisenbahner auf, das Zustandekommen bestehender Vereinbarungen jetzt nicht zu stören und deshalb Aktionen zu unterlassen. Müßte es zu solchen kommen, so rufen die Organisationen rechtzeitig dazu auf.

### Fochs Pläne.

**Neuyork,** 4. Jan. Die „Tribuna" erfährt aus Paris, Marschall Foch plane nicht eine Besetzung des Ruhrgebiets, sondern einen Vorstoß in das Maintal, um Bayern von Norddeutschland abzuschneiden.

### Bündnis zwischen den Vereinigten Staaten und den Dominions?

**London,** 4 Jan. Nach Meldungen aus Amerika finden seit einiger Zeit Besprechungen zwischen den Vertretern der republikanischen Partei in den Vereinigten Staaten und der großen englischen Kolonien Kanada, Australien und Neuseeland über ein Bündnis für den Stillen Ozean (gegen Japan) statt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

# Aus der Heimat.

Wildbad, den 5. Jan.

## Die Vereinsweihnachtsfeiern.

Den Reigen der letztjährigen Vereinsweihnachtsfeiern eröffnete die Ortsgruppe Wildbad des „Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen. Da der Andrang zu den Feiern gerade dieses Vereins jeweils sehr stark ist, mußten für die Weihnachtsfeier 2 Abende verwendet werden, und zwar Samstag, den 11. und Sonntag, den 12. Dezember. Man muß sagen, die Erwartungen, die allseitig auf den Verein in Beziehung auf Unterhaltung gesetzt wurden, sind reichhaltig erfüllt worden. Theaterstücke wechselten mit Musik- und Einzelvortragsstücke ab. Ganz besonderen Beifall fanden „Zwangseinquartierung", „Ein Traum unter Kerzen" und „Eckmann u. Sohn". Die Darsteller dieser Stücke, sowie der „Erbschaftsseppel" und „Die zwei Verwahrlosten" leisteten aber auch ausnahmsweise gutes, sodaß ihnen alles Lob gezollt werden muß. Ein kleiner Wermutstropfen fiel aber trotzdem in diese Feier dadurch, daß gerade diejenigen, die finanziell es sich hätten leisten können, von dieser Feier fernblieben, was umsomehr zu bedauern ist, da der Reinertrag der Einnahmen den hiesigen Kriegswaisen zu Gute kam. —

— Am Weihnachtstag hielt der Fußballverein seine Weihnachtsfeier in der Turnhalle ab. Lange vor Beginn des Programms waren Parterre und Galerie dicht besetzt. Kein Wunder; bot doch der Abend des Schönen und Guten, daß die Anwesenden noch oft an diese Feier zurückdenken werden. Es würde zu weit führen, wollte über jede Programmnummer ausführlich berichtet werden, doch versuchen wir die wertvollsten Nummen der Reihe nach zu besprechen. Zunächst stattete der Vorstand, Herr Fritz Kloß, den Anwesenden seinen Dank für den zahlreichen Besuch ab und gedachte im Verlauf seiner Ansprache mit Wehmut der im Krieg gefallenen aktiven Mitglieder. Er gab ferner ein Bild von der Größe des Vereins, berichtete über die Resultate, die die Mannschaften bei den diesjährigen Verbandsspielen erzielten, und daß die Mannschaften allgemein als die sympathischsten in der C-Klasse gelten. Mit dem Appell, die aktiven Mitglieder mögen fest zusammenhalten, schloß der Vorsitzende seine bedeutsame Ansprache. Das nun folgende Couplet „Blümcke als Handwerksbursche" brachte einen vollen Erfolg für Mitgl. Chr. Bott. Die hierauf von der Athletik-Abteilung gestellten Pyramiden ernteten lebhaften Beifall. Ebenfalls großen Applaus erzielten die Mitwirkenden bei dem 3aktigen Schauspiel „Unschuldig". Auch die Gruppenbilder der Athletik- und Fußballabteilung verdienen volles Lob. In dem Couplet „Das verkommene Genie" entpuppte sich Mitgl. Großhans als Komiker 1. Ranges. Der Schwäbische Schwank „Die Wildbader Fußballplage" war gleichfalls ein Bühnen-Ereignis und können die Mitspielenden mit dem erzielten Beifall sehr zufrieden sein. Eine gute Leistung boten Troubadour, Nachtwächter und Student in dem kom. Terzett „Das gestörte Nachtständchen". Nach Beendigung des Programms huldigte die Jugend noch einem Tänzchen und für manches Pärchen dürfte an diesem Tage das Motto gelautet haben: „Dem Glücklichen schlägt keine Stunde".

— Auf eine in allen Teilen wohl gelungene Weihnachtsfeier darf auch heuer wieder der Liederkranz zurückblicken. Wenn der Vorstand, Hr. Großmann, in seiner Begrüßungsansprache erwähnte, der Verein präsentiere sich nunmehr seit der in diesem Jahr vollzogenen Verschmelzung mit den Sängern des Turnvereins, in erneuter, vermehrter und verbesserter Auflage, so traf er damit den Nagel auf den Kopf. Das Hauptverdienst gebührt dabei natürlich dem emsigen, unermüdlichen und in jeder Hinsicht verständnisvollen Dirigenten, Herr Hauptlehrer Pfau, der ein überaus umfang- und abwechslungsreiches Programm nicht bloß zusammengestellt, sondern auch in hervorragender Weise und mit sichtlichem Kunstverständnis durchgearbeitet hatte. Aber auch die einzelnen Mitglieder gaben ihr Bestes her. So kamen die 6 Männerchöre geradezu glänzend zum Vortrag. Die sichere Hand des Dirigenten vereinigte sich dabei in harmonischer Weise mit dem Eifer der Hingabe und dem Können der Sänger. Die Wiedergabe z. B. des Sonnet'schen „Aus weiten Fernen" oder des Kreuser'schen „Hell ins Fenster" würde bei einem Wettsingen wohl sicher mit einem I. Preis gewertet worden sein. Auch die beiden Doppelquartette „Scheiden" von M. Koch und „Am Brünnlein war's" von H. Bastye waren außerordentlich schön und eindrucksvoll. Die Hrn. Aberle u. W. Eitel sangen: „O Schwarzwald, o Heimat" und „Zum Kuckuck mit dem Lieben" und fanden allseitige Anerkennung, ebenso die Herren L. Kuch und Schweizer, die einfache, innige Silcherlieder mit gutem Geschmack und tiefem musikalischem Empfinden zu Gehör brachten. Recht gut gefiel auch das Duett der Herren W. Eitel und Pfeifer „Wenn der Frühling auf die Berge steigt" von Fr. Abt, sowie das Bariton-Solo „Wohlauf noch getrunken" von Schumann des Herrn Seyfert. Der Humor kam mit der Aufführung des Theaterstücks „D' Hinderburgspende" von E. Vogt, um die sich die Damen Frl. Bauer und Frl. Eitel, sowie die Herren Fr. Fischer, Wendel und Eisele unter Leitung des Herrn Seifert verdient machten und mit dem überaus köstlichen komischen Terzett „Der fliegende Student" der Herren Robert Riexinger, Kloß und Aberle in würdiger Weise zu seinem Recht. Während der Pause fanden die Lose für die Weihnachtslotterie reißenden Absatz. Kein Wunder! denn vom Gabentisch winkten z. Tl. recht ansehnliche Gewinne. Nach Abwicklung des Programms und Verteilung der Gewinne lockten die Klänge einer gut besetzten Musik zu dem obligaten Tänzchen, und lange noch blieb ein gut Teil der die Turnhalle fast bis zum letzten Platz füllenden Festversammlung bei diesem Vergnügen zusammen. Der, wie gesagt, durchweg gelungene und in schönster Harmonie verlaufene Abend wird den aktiven, passiven und Ehrenmitgliedern, die ihn mit erleben durften, sowie den zahlreichen Gästen, die erschienen waren, noch lange in bester Erinnerung bleiben. Dem Liederkranz ein aufrichtiges „Vivat crescat floreat!"

— Die Ortsgruppe Wildbad der vertriebenen Elsaß-Lothringer hielt am 28. Dezember abends in der „alten Linde" unter zahlreicher Beteiligung der Mitglieder und Freunde eine schlichte Weihnachtsfeier ab. Den Mittelpunkt bildete die Bescherung der Kinder vor dem prächtig geschmückten Christbaum. Vorher und nachher wechselten musikalische Vorträge und Ansprachen ab. Die Leitung der ersteren und die Klavierbegleitung hatte Hr. Oberlehrer Kerrl übernommen und entledigte sich seiner Aufgabe mit gewohntem Geschick und Geschmack. Einleitend erfreute Fräulein Jehrling die Zuhörer durch einen wirkungs- und stimmungsvollen Klaviervortrag, dem sie später noch eine reizende Phantasie über Weihnachtslieder folgen ließ. Dann gab Frau Wißler mit ihrer wohlklingend und trefflich geschulten Altstimme einige Lieder zum besten. Die Primaner der Höheren Reformanstalt Hans Bronold und Wolfgang Fischer brachten mehrere Compositionen zu Gehör, ersterer auf der Violine, letzterer auf der Flöte. Beide zeigten nicht nur eine hervorragende Sicherheit in der technischen Beherrschung ihrer Instrumente, sondern auch die Art des Vortrags bewies, mit welchem Ernste sie den Geist der Tonstücke zu erfassen bemüht waren. Den Schluß des Abends bildete die Versteigerung des Christbaums, die ein günstiges Ergebnis zeitigte, sodaß der rührige Geschäftsführer der Vereinigung, der die Feier unter mancherlei Mühen vorbereitet hatte, mit Genugtuung auf ihren Verlauf zurückblicken kann.

— Der Turnverein beging in dieser Periode als letzter Verein seine Weihnachtsfeier, jedoch als erster im Jahr 1921. Das Programm eröffnete die Stadtkapelle mit einem exakt gespielten Eröffnungsmarsch. Vorstand Batt begrüßte hierauf die Festgäste und hieß sie herzlich willkommen. Wie alljährlich, so war auch diesmal die Turnhalle gedrückt voll, sodaß schon um ½7 Uhr kein Platz mehr zu bekommen war, ein Zeichen, wie beliebt die Weihnachtsfeiern des Turnvereins sind. Was heuer geboten wurde, überstieg aber auch alle Erwartungen. Namentlich die turnerischen Aufführungen unter Leitung des Turnwarts Domer, ob es nun Pyramiden, Keulenübungen oder Marmorgruppen waren, bildeten einen Erfolg für sich, der den Turnern und insbesondere ihrem rührigen Turnwart zur Ehre gereicht. Die Männerchöre des Liederkranzes unter Leitung des Dirigenten E. Pfau, sowie das komische Quartett „Das fidele Gefängnis" verschönten den Abend noch wesentlich, was der jeweilige Beifall zur Genüge erkennen ließ. Ein besonderes Kapitel bildete die Ehrung langjähriger Mitglieder. Für 25jähr. Mitgliedschaft als Ehrenmitglied erhielten Diplome: Gustav Riexinger, Karl Bätzner, Robert Mayer, Karl Kern, Fr. Volz. Für 15jährige Mitgliedschaft die Turner: Anton Wolf, Fritz Hammer, Wilh. Proß, Gustav Schmid, Chr. Rath, Fritz Link, Karl Aberle, Heinrich Stirner, Karl Bechtle, Gottl. Krauß, Fritz Fischer, Rob. Funk, Karl Wacker, Karl Schmid, Herm. Brachhold, Eugen Krauß, Chr. Kappelmann, Karl Höll, Wilh. Eisele, Karl Bott, Pflästerer, Karl Bott, Fabrikarbeiter, Karl Eitel, Wilh. Eitel, Fr. Ottmer, Rob. Horkheimer, Robert Keppler, Wilh. Krauß, Wilh. Schmid. Den Haupterfolg aber erzielte das Theaterstück „Der Wildsee" und können wir getrost sagen, daß Berufsschauspieler ihre Rollen nicht natürlicher wiedergeben können, wie es die Mitwirkenden zuwege gebracht haben. Es ist daher der Wunsch laut geworden, das Stück zu wiederholen. — Die Gabenverlosung löste hin und wieder bei der am Schluß des Programms vorgenommenen Gewinnverteilung große Heiterkeit aus. — Ein Tänzchen beschloß auch diese schöne stimmungsvoll verlaufene Weihnachtsfeier.

— Am letzten Sonntag trafen sich auch zahlreiche Mitglieder des Schützenvereins im Windhof zu einem gemütlichen Zusammensein anschließend an ein Wettschießen um zwei von Herrn Hotelier Wentz gestiftete Ehrenscheiben. Die glücklichen Gewinner waren Herr Dentist Fritzsche u. Herr Karl Treiber vom Windhofsägwerk. Echte Schützenfröhlichkeit entwickelte sich rasch beim Klang der Laute, bei heiteren Gesängen und sonstigen unterhaltenden Darbietungen. War es auch keine offizielle Feier, so war der Abend doch überaus gemütlich.

**Evang. Gottesdienst.** 6. Januar. Erscheinungsfest. 9¾ Uhr Predigt: Stadtpfarrer Dr. Federlin. 2 Uhr Predigt: Stadtvikar Dieterle. Opfer für die Basler Mission.

**Kath. Gottesdienst.** Erscheinungsfest, 6. Jan. 7½ Uhr Frühmesse, 9½ Uhr Predigt und Hochamt. 2 Uhr Andacht. Kommunion: Erscheinungsfest 7 Uhr und bei der Frühmesse.

**Die nächste Nummer erscheint am Freitag.**


**Neujahrswunschenthebungskarten**

haben weiter gelöst:

J. Ebstein und Frau, Offenburg. Hans Huber, Friseur und Frau. Ludwig Kappelmann, Metzgermeister u. Frau. Frl. Geschwister Münch. Ernst Schäffler, Privatier und Familie. Fr. Strasser und Frau, Hotel Maisch.

Insgesamt gingen für Neujahrswunschenthebungskarten 602 Mark ein, wofür dankend bescheinigen

Wildbad, den 4. Januar 1921.

Stadtschultheiß: Bätzner.

Ev. Stadtpfarrer: Dr. Federlin. Kath. Stadtpfarrer: Fischer.

**Turnverein Wildbad**

Am Sonntag, den 9. Januar wird auf Wunsch in der Turnhalle eine Wiederholung der theatralischen Aufführung

**„Der Wildsee"**

nebst einigen weiteren Einlagen und anschließend Tanz

stattfinden, wozu jedermann von hier freundlichst eingeladen ist.

Der Erlös ist für die Beschaffung einer Ehrentafel für die gefallenen Mitglieder des Vereins bestimmt.

Beginn 7 Uhr. Der Ausschuß.

Eintrittspreis (auch für Mitgl. des Vereins):

| | |
|---|---|
| Nummerierter Platz | Mk. 5.— |
| Unnummerierter Platz | Mk. 3.— |
| Gallerie | Mk. 3.— |
| Kinder haben nur auf Gallerie ermäßigten Preis | Mk. 2.— |

Karten im Vorverkauf von Samstag mittag an beim Kassier Wilhelm Treiber, Schuhmacherm.

Nonnenmiß.

**Hochzeits-Einladung.**

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte, sowie Schulkameraden u. -Kamerädinnen zu unserer am

Samstag, den 8. Januar 1921

im Gasth. z. „Krone" in Enzklösterle stattfindenden

**Hochzeits-Feier**

ganz ergebenst einzuladen und bitten dies als persönliche Einladung entgegennehmen zu wollen.

Christian Gauß
Sohn des Christian Gauß, Holzhauer.

Frieda Waidelich
Tochter des Christian Waidelich, Oberholzhauer.

Kirchgang um 11 Uhr in Enzklösterle.

**Dickrüben u. Kohlraben**

treffen diese Woche noch ein und nehme Bestellungen entgegen

Gärtner Wolf.

Meine bekannt vorzüglich eingerichtete

**Oelmühle**

bringe ich in empfehlende Erinnerung. — Auf jede Partie kann gewartet werden.

Montag und Dienstag: Mohn. Donnerstag und Freitag: Reps. Samstag: Lein.

Ebenso empfehle ich garantiert reines

Speiseöl (Repsöl).

**Ernst Mann.**

Füttere deine Tiere mit **Porox** sie danken es dir!

Bestes Mischfutter vom Reich genehmigt. Druckschriften von Chem. Fabrik Just. Ritter, Stuttgart. Zu haben bei Stadtapotheke Wildbad.

**W. V. W.**

Freitag nachmittag 5 Uhr bei Bellosa (Weinstube Blumenthal).

Krg.-Witwe, 43 J. alt, ev., jugdl. Ersch., etw. musikal., m. 3 Kind., 80 000 Mk. Verm. u. einer sch. 4-Zimmereinr. wünscht sich mit Herrn, der gt. Charakt. bes.

**zu verheiraten.**

Wohnung müßte vorh. sein. Geschäftsmann oder Beamter in sich. Stellg. bevorz. Verschwiegenh. zuges. u. verl.

Angeb. m. genauen Angb. in d. Exp. ds. Bl. erb.

**Damen**

gebrauchen bei Störungen sofort die Präparate mit reeller Garantie einer erfahrenen Frau. Ihre letzten Zweifel müssen schwinden, wenn Sie sich die freiwillig, herzlichen, notariell beglaubt. Dankschreiben neuest. Dat. kostenlos gegen Rückporto kommen lassen. Wenn Sie wollen, bestellen Sie sofort in Zuversicht. Bedienung unauffällig per Nachnahme.

Frau Paula Dombrowski
A. 632, BERLIN SW. 11,
Schönebergerstr. 6.

**Linden-Lichtspiele.**

Erscheinungsfest
abends halb 8 Uhr

**John Barrens und seine Geliebte.**

Sherlok Holmes-Drama in 4 Akten.

**Fußball-Verein Wildbad**

verein. Fußball- und Sport-Verein.

Heute abend 8 Uhr
Ausschuß-Sitzung (Sonne)

Morgen, 6. Januar
**Wettspiele**
3. Mannschaft gegen 3. Mannsch. Calmbach
Beginn halb 3 Uhr.
4. Mannschaft gegen hiesige Schülermannschaft. ½2 Uhr
Autoabf. ¼2 Uhr v. Lokal.

Der Spielausschuß.


LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw